



vernissage künstlermonographie

Helge **Ott**

Vase, Silber, 2002, h 16 cm
Vase, Tombak
geschwärzt, 2003, h 19 cm
Foto: Elis Hoymann

Dort, wo München wie nirgends sonst noch München ist, zwischen Deutschem Museum, dem Nockherberg, Maria-Hilf-Platz und Isar hat der Silberschmied Helge Ott sein kleines Atelier. Gut versteckt in einem Hinterhof, damit er sich mitten im geliebten Münchner Trubel auf seine Arbeit konzentrieren kann. Wer zu ihm will, findet ihn schon. Wie wir, als uns Helge Ott bei unserem Besuch die Haustür öffnete und in sein Werkstattatelier führte, einer eigenen Welt mit sorgsam gepflegten Spezialgeräten wie Treibhämmer, Formeisen, einer Lötstation mit Propangasflasche, einer Ziehbank für Drähte, einem hochgestellten Tisch, an dem sich Helge Ott, wie er leicht lächelnd sagt, beim Herausarbeiten seiner Silberformen „ab und an in Trance hämmert.“ Wir lernten Helge Ott und seine Arbeiten auf der

Helge Ott
in seinem Atelier
2014
Foto: Christian M. Weiss

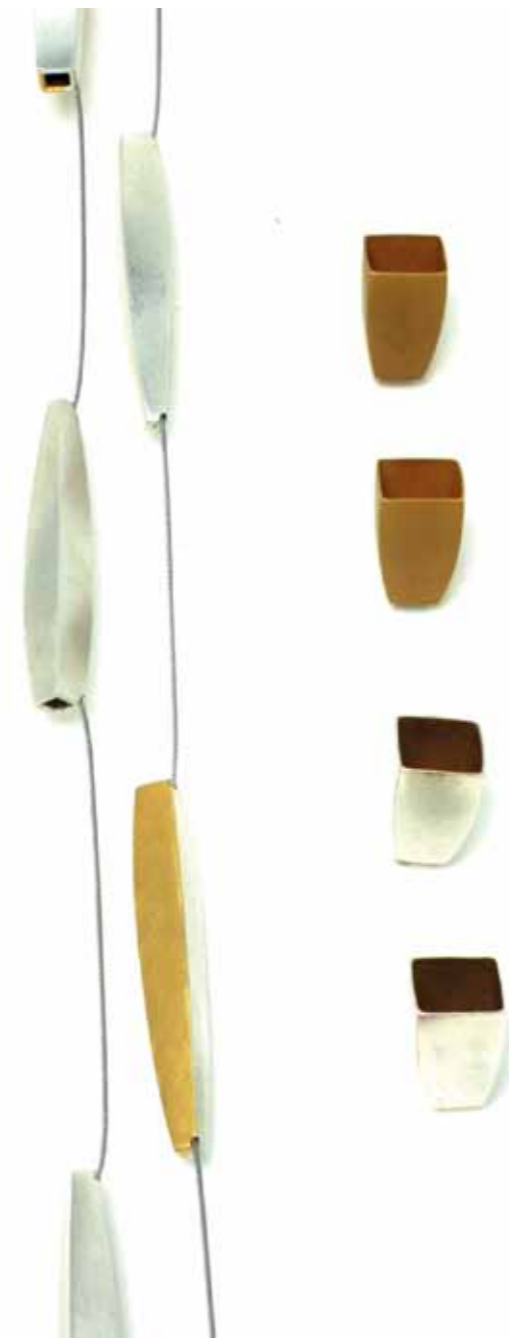


VERNISSAGE-Künstlertmesse 2013 im Schwetzingener Schloss kennen und waren sofort begeistert von der Formensprache seiner Schmuckstücke, Vasen und Schalen.

Quadrat und Kreis als die geometrischen Grundformen sind klar erkennbar, dienen wie selbstverständlich als Ausgangsbasis für ein gekonntes Spiel mit unserer Wahrnehmung, die uns das gleiche Objekt einmal als Gebrauchsgegenstand,

Abb. Titelbild
Kette
Silber, Gold
2014
Foto: Christian M. Weiss





Vase oder Schale, ein andermal als für sich selbst stehendes Kunstwerk erscheinen lässt.

In der Schale mag ein Apfel liegen, in der Vase eine Mohnblume stehen – Helge Otts Objekte verlieren damit nichts von ihrer eigenständigen Aussagekraft und sind doch zugleich bereit, hinter den Apfel oder die Mohnblume dienend zurück zu treten.

Damit Schale und Vase diese Wirkung entfalten können, fordern sie von ihrem Besitzer ein aktives Mitwirken bei deren Platzierung in den eigenen vier Wänden. In ihrer klaren Formensprache reagieren sie auf ihre Umwelt, verlängern vorhandene Blickachsen, setzen eigene Akzente, dulden nur wenig neben sich – stehen im positiven Sinne für sich selbst.

Kette, Gold, Silber, Edelstahl
Ohrringe, Gold, Silber vergoldet
 2005
 Foto: Elis Hoymann

Abb. S. 4
Ohrringe, Silber vergoldet
Ring, Silber, teilweise vergoldet
Armreif, Silber
 2008
 Foto: Christian M. Weiss



Vase
Tombak geschwärzt
2008
Foto: Elis Hoymann

Helge Ott nennt deshalb seine Objekte liebevoll Raumkörper „da sie sich auf den sie umgebenden Raum beziehen, ihn durchdringen und in sich aufnehmen“.

In seiner Münchner Werkstatt zeigt er uns, wie ein solcher Raumkörper in mühevoller Handarbeit entsteht, aus einem Silberblech herausgetrieben wird, indem man dieses an die eigens

erstellte Negativform hält und mit unzähligen, genau dosierten Hammerschlägen in die gewünschte Rundung bringt. Anschließend werden Haarrisse weggeschnitten, Teile verlötet, mit einer Beize Lötlückstände entfernt, die Oberfläche planiert und geschliffen.

Helge Ott beherrscht auch die Technik der Feuervergoldung, ein Vorgang, bei dem ein Amal-



Vase
Silber, h 16 cm
2007
Foto: Elis Hoymann

gam aus Quecksilber und Feingold aufgetragen wird, das Quecksilber verdunstet und das Feingold sich in einer vielschichtigen Oberflächenstruktur niederschlägt. Da hierbei leicht giftige Dämpfe entstehen können, wird diese Arbeit nur von wenigen Fachleuten ausgeübt. Aber genau solche handwerklichen Herausforderungen liebt Helge Ott, und deshalb ist er

auch bewusst kein Gold- sondern Silberschmied geworden: Er wollte von Anfang an nicht nur Steine und Fassungen montieren, sondern eine elementare Verformung des Materials erlernen, Werke schaffen, die von allen Seiten aus betrachtet gut aussehen, nicht nur in der Zweidimensionalität eines üblichen Schmuckstücks, sondern skulpturalen Charakter besitzen.



Ohrring, Silber, Gold
Ring, Gold
 2012
 Foto: Christian M. Weiss

Früher hieß es „ein Silberschmied macht das, was auf den Tisch kommt“, also Bestecke, Kannen, Kerzenleuchter – mithin Produkte, die heute fast ausschließlich nur noch industriell hergestellt werden.

Helge Ott hat sich davon nicht beirren lassen, und zum Beispiel fünf ineinander stapelbare Schalen mit verschiedenen Oberflächen gefertigt, die vollkommen aufeinander abgestimmt sind. Neben Silber finden sich hier vier Variationen des von ihm gerne eingesetzten Werkstoffs Tombak, den er jeweils vergoldet, patiniert, brüniert und geschwärzt hat. „Die Gesamtheit der Schalen ist mehr als die Summe der fünf Einzelschalen, sie bildet eine Einheit, die von den kontrastierenden Oberflächen der einzelnen Schalen lebt.“

Hierfür gewann er 1991 den Bayerischen Staatspreis, eine der wichtigsten Ehrungen für Silberschmiede.

Die Schalen konnten wir in seinem Atelier bestaunen – und vor allem auch anfassen, denn darauf kommt es bei den handgefertigten Objekten ganz besonders an: sie zu „be-greifen“, das haptische und sinnliche Empfinden für Form, Material und deren kunstvolle Verarbeitung.

Von daher war es ein konsequenter Schritt, dass er sich schon bald dem Schmuck zuwandte, der wie kein anderes Metallobjekt eine direkte Verbindung mit dem menschlichen Körper eingeht. Aber auch bei Fingerring oder Ohrschmuck wollte er von Anfang an auf seine klare Formensprache und vor allem auf seinen Anspruch einer dreidimensionalen Stimmigkeit seiner Objekte nicht verzichten. So spiegeln sich formale Elemente, die seine Schalen und Vasen auszeichnen, auch in seinen Ringen, Ketten und Armreifen wieder.

Beispielsweise bei dem quadratischen Armschmuck, der bei dem Betrachter zunächst die Frage aufwirft, wie dieser wohl über die Hand der Trägerin gelangt ist. Liegt er doch direkt am Arm an und lässt keinen Platz für ein vermeintliches Hindurchschlüpfen, wodurch eine unglaubliche Span-



Abb. links oben
Kette, Armreif, Ringe
 Silber, Gold
 2014
 Foto: Christian M. Weiss



Abb. rechts oben
Armreif, Silber
Ohrring, Silber, Gold
 2009
 Foto: Ralf Stadtkowitz



Abb. rechts unten
Kette, Silber vergoldet,
 Edelstahl
Ring, Silber vergoldet
 2008
 Foto: Christian M. Weiss



nung zwischen der stringenten geometrischen Form und dem weiblichen Arm erzeugt wird. Des Rätsels Lösung besteht darin, dass Helge Ott die vier Elemente des Metallquadrats durch ein dehnbare Band verbindet, das sich beim Überziehen weiten lässt. So ist der Schmuck bequem zu tragen und wahrt seine Eigenständigkeit. Die Oberfläche seiner Ringe decken oft mehrere Finger gleichzeitig ab, sodass sich erneut die Frage stellt, wo und wie sie gehalten werden. Hier hilft nur ein Ausprobieren, um dann begeistert festzustellen, dass sich die Ringe an die Finger anschmiegen und zugleich gestalterisch über deren Geteiltheit hinweg gehen.

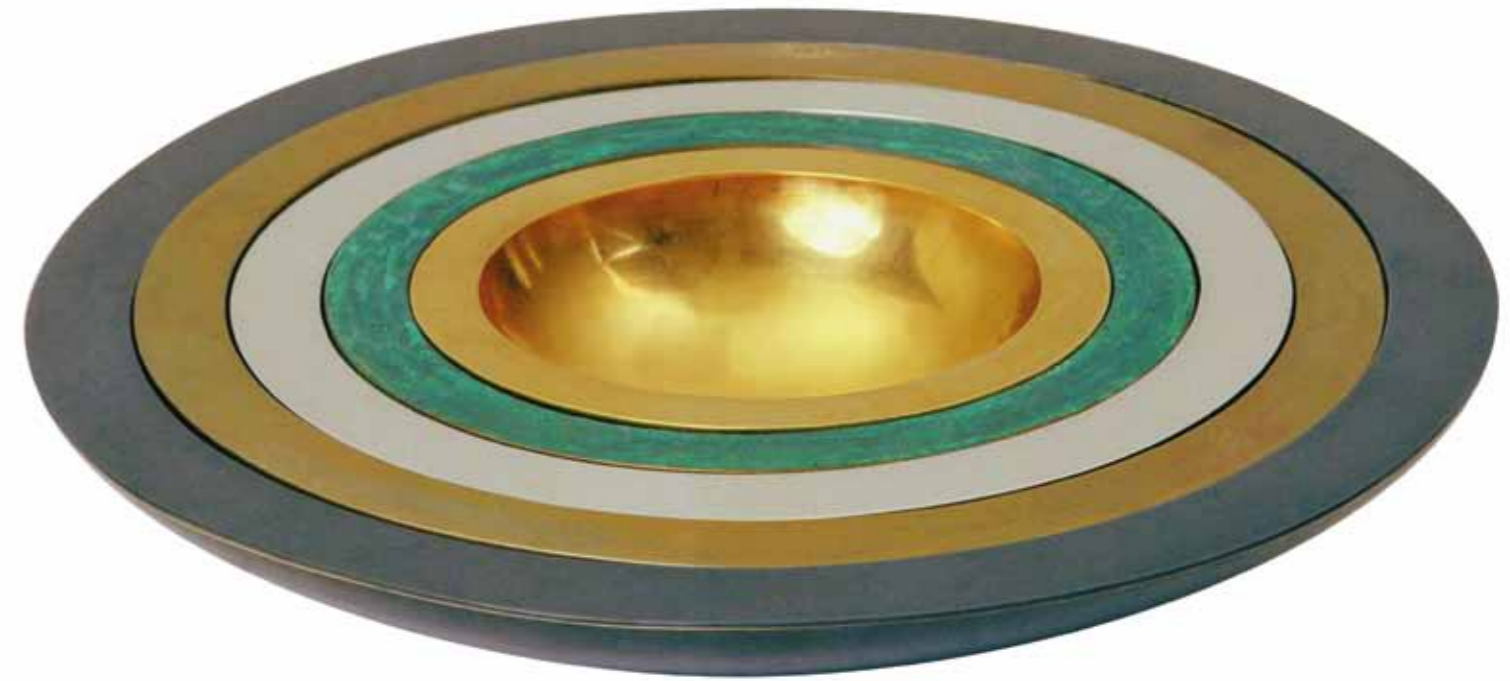


Ringe
Gold, Silber, Rohdiamanten
2010
Foto: Ralf Stadtkowitz

Abb. S. 11
Vasen
Silber
2013
Foto: Elis Hoymann

Auf die darüber erzeugte Spannung kommt es Helge Ott immer wieder an: „Mir liegt daran, meine Arbeiten in eine Art Schwebezustand zwischen Gebrauchsgegenstand und selbständiger Form als Objekt zu halten, wodurch für den Betrachter Freiraum für Assoziationen entsteht.“ Um dies zu erreichen, hat Helge Ott für seine Ohrhinge ein eigenes Stecksystem entwickelt, das der Trägerin erlaubt, die dreidimensionalen Elemente des Ohrhings, die mittels eines Steckers durch das Ohrloch hindurch miteinander verbunden sind, so gegeneinander zu verdrehen,





dass sie sich der Gesichts- und Ohrform optimal anpassen.

Helge Otts Objekte sind nur direkt von ihm zu erwerben, zu seinen Kunden zählen auch Männer, die sich von ihm einen Ring „maßschneidern“ lassen. „Ich mag den direkten Kontakt mit Menschen, weshalb ich auch gerne auf Künstlermessen ausstelle und persönlich die Kunden berate, was zu ihrem Typ am besten passt.“

Dies ist für ihn ein selbstverständlicher Bestandteil seines handwerklichen Berufs, wobei es für ihn nicht vorstellbar ist, von seiner über Jahrzehnte entwickelten eigenen Formensprache abzuweichen, um auf den vermeintlichen „Massengeschmack“ zu reagieren.

Vor einigen Jahren hatte er für eine Firma eine eigene Designreihe entwickelt, um dann aber fest-

zustellen, dass bei einer industriellen Produktion gerade die Eigenheiten seiner Arbeit verloren gehen, auf die es ihm besonders ankommt. Der spannungsreiche Verlauf der Kontur, kontrastierende Oberflächen, vom jeweiligen Werkstoff und dessen Behandlung ausgehende Farbnuancen, die der handwerklichen Arbeitsweise zu verdanken sind.

So bekommt jeder „seinen Schmuck“, „seine Vase“, die ihre Käufer nicht selten ein Leben lang begleiten. Helge Otts Werke sind nämlich im besten Wortsinn zeitlos, archaisch, elementar.

Die Verbindung zu japanischer Zen-Kunst erscheint naheliegend, und tatsächlich hat sich Helge Ott damit befasst. Das sagt er aber nur so nebenbei und auf mehrfaches Nachfragen. Er will lieber seine Arbeiten sprechen lassen. So wie das

Schalenset
Tombak geschwärzt,
brüniert, Silber, Tombak
patiniert, vergoldet,
Durchm.: 23 cm, 1991
Foto: Elis Hoymann

Abb. S. 12
Ohring, Ring
Silber, Gold, 2005
Foto: Christian M. Weiss



Armreif, Silber
Ohrring, Silber vergoldet
Ring, Rheinkiesel, Silber vergoldet,
 2011
 Foto: Christian M. Weiss

Abb. S. 15
Sushi-Schalenset
 Tombak geschwärzt, patiniert,
 vergoldet, 1999
 Foto: Elis Hoymann

Sushi-Schalenset, das er unter Verwendung von geschwärztem und patiniertem Tombak entwickelt hat.

Zu dieser Arbeitsweise passt, dass er neben den üblichen Edelmetallen und Edelsteinen auch Werkstoffe verwendet, die eher selten in Schmuckstücke eingearbeitet werden. Wie etwa der zu einer leicht gebogenen Scheibe geschliffene Rheinkiesel, der als Ringoberfläche über dem Handrücken zu schweben scheint. Die Einfassung ist stark zurückgenommen, so dass die Farbschattierungen und die samtige Struktur des Kiesels voll zur Wirkung kommen – und man gar nicht anders kann, als mit dem Finger darüber zu streichen.

Während wir dies tun, lächelt Helge Ott und freut sich sichtlich, dass er - wieder einmal - verstanden wird, da wir genau das nachvollziehen, was er mit seiner Arbeit beabsichtigt: einen direkten Kontakt mit den (Schmuck-)Objekten herzustellen, der sich nur unvollkommen in Worte fassen lässt.

So bleibt mir als auf Worte beschränkter Berichterstatter nur, Ihnen als Leser anzuraten, sich selbst in Helge Otts Schmuckskulpturen, Vasen und Sushi-Schalen einzufühlen und der großen und nachhaltigen Faszination, die seine einzigartigen Objekte ausüben, nachzuspüren.

Hans Burkert |



HELGE OTT

1962 geboren
 1983 – 1986 Ausbildung zum Silberschmied
 seit 1987 freischaffend in München tätig und Anerkennung als Freier Künstler durch die Kunstakademie München
 1991 Bayerischer Staatspreis
 lebt und arbeitet in München

Helge Ott wurde von einer unabhängigen Jury bei Vernissage Angewandte Kunst aufgenommen. Aktuelle Preise und weitere Arbeiten finden sich auf www.vernissage-ak.de

Abb. rechts
Ring, Gold
 2014
 Foto: Christian M. Weiss

Helge Ott
 Ohlmüllerstraße 1 / Rgb.
 81541 München

Tel. 089 669065
helge-ott@web.de
www.helge-ott.de



Vernissage Mediengruppe GmbH & Co. KG
 Geschäftsführung:
 Hans Burkert / Andrea F. Müller
 Bergheimerstraße 104-106
 69115 Heidelberg
 Tel. 06221 65 306-0
 Fax 06221 65 306-30
info@vernissage-angewandte-kunst.de
www.vernissage-angewandte-kunst.de

Entdecke Künstler.



vernissage angewandte kunst

www.vernissage-angewandte-kunst.de